

Schriftliche Frage Nr. 214 vom 10. August 2017 von Herrn Balter an Frau Ministerin Weykmans zum Rückgang der Selbstständigenzahl in der Deutschsprachigen Gemeinschaft¹

Frage

Das Arbeitsamt veröffentlichte am 27. Januar 2017 eine Arbeitsmarktanalyse mit dem Titel „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“. In der Tat sinkt die Zahl der Selbständigen in der DG seit einigen Jahren, obwohl deren Zahl in den restlichen Landesteilen steigt.

Die DG ist das einzige Gebiet in Belgien, wo die Anzahl der Selbständigen seit 2003 gesunken ist. Insgesamt um mehr als 5% und in der Eifel sogar um 13%. Wenn man den Bereich Landwirtschaft, der in der DG von überproportionaler Bedeutung ist, rauslässt, bleibt der Unterschied in der Entwicklung immer noch hoch: Landesweit betrug der Zuwachs seit 2003 +24%, in Ostbelgien ohne die Landwirte nur +1%².

Auch ist anzumerken dass im Jahre 2015 in der DG 14 Prozent weniger Betriebe gegründet wurden als ein Jahr zuvor. Im Grunde ist dies besorgniserregend und sollte die DG Regierung zu handeln auffordern, insbesondere im Hinblick auch die so viel beworbene Standortmarke Ostbelgien. Diese Feststellung wurde ebenfalls durch den WSR bestätigt³.

Das Arbeitsamt veröffentlichte nun 2014 einige Ansätze, um diese rückgängige Entwicklung der Selbständigen in der DG zu erklären. Dennoch sind viele mögliche Aspekte einer Existenzgründung nicht mit in die Analyse eingeflossen und liegen daher momentan im Dunkeln. Wir sind der Ansicht, dass eine gezielte Beschäftigungspolitik nur dann gezielt und ergebnisorientiert gestaltet werden kann, wenn ihr eine profunde Daten- und Informationserhebung zugrunde liegt. Aus diesem Grund wäre eine detaillierte Analyse aller in dieser Entwicklung greifenden Faktoren äußerst sinnvoll.

Meine Fragen an Sie sind daher in diesem Zusammenhang wie folgt:

- Hat es seit Januar 2017 eine neue, gezieltere Analyse dieses Phänomens gegeben? Wenn ja, wer hat diese durchgeführt und was waren die Ergebnisse? Wenn nein, warum nicht?
- Hat es diesbezüglich in diesem Jahr Gespräche mit der WFG und dem Arbeitgeberverband gegeben? Wenn ja, was waren die Ergebnisse? Wenn nein, warum nicht?
- Sind Maßnahmen im Rahmen der Zuständigkeiten der DG angedacht, um zukünftig die Existenzgründung in der DG - unabhängig von den bereits bestehenden wie u.a. der WFG - attraktiver zu gestalten? Wenn ja, wie sehen diese aus? Wenn nein, warum nicht?
- Welche Maßnahmen sollen hierzu im Zuge des Projektes der Standortmarke Ostbelgien durchgeführt werden bzw. sind bereits durchgeführt worden?
- Wie ist Ihre persönliche Meinung zu dieser Entwicklung?

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² „Entwicklung der Selbständigenzahl“, in *Das Statistikportal der Deutschsprachigen Gemeinschaft*, [online], URL: http://www.ostbelgienstatistik.be/desktopdefault.aspx/tabid-4833/8570_read-47962/ (Seite konsultiert am 07.08.2017; letzte Aktualisierung 2017); „Selbstständige nach Gemeinden“, in *Das Statistikportal der Deutschsprachigen Gemeinschaft*, [online], URL: http://www.ostbelgienstatistik.be/desktopdefault.aspx/tabid-4832/8569_read-36733/ (Seite konsultiert am 07.08.2017; letzte Aktualisierung 2017).

³ WSR, *Wirtschafts- und Sozialbericht. Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Jahre 2012 bis 2016*, Eupen, Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2017, S. 20.

Antwort

1) Hat es seit Januar 2017 eine neue, gezieltere Analyse dieses Phänomens gegeben? Wenn ja, wer hat diese durchgeführt und was waren die Ergebnisse? Wenn nein, warum nicht?

Im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags zur Arbeitsmarktbeobachtung wertet das Arbeitsamt jährlich u.a. die vom INASTI veröffentlichten Zahlen zu den Selbständigen aus und veröffentlicht dazu einen beschreibenden Kommentar, der sowohl auf der Webseite des Arbeitsamtes als auch auf www.ostbelgienstatistik.be (vormals DGstat) veröffentlicht wird.

Aufgrund der Feststellung der abweichenden Entwicklung der Selbständigen-Zahlen in der DG hatte das Arbeitsamt 2013 eine detailliertere Recherche und Auswertung von Daten rund um das Thema der Selbständigen durchgeführt und dazu die zitierte Arbeitsmarktanalyse mit dem Titel „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ veröffentlicht. Diese datiert ursprünglich vom Januar 2014 und wurde im Januar 2015 nochmals aktualisiert.

Die wichtigsten Zahlen und Entwicklungen werden somit jährlich ermittelt und veröffentlicht. Punktuell erstellt das Arbeitsamt tiefergehende Analysen zu einzelnen Themen. Auch das Ministerium fragt anlassbezogen Sonderdaten ab, so zum Beispiel dieses Jahr bezüglich der Aufteilung zwischen helfenden Selbständigen und regulären Selbständigen. Zu jedem Themenbereich jährlich tiefergehende Analysen zu erstellen, ist jedoch nicht sinnvoll, da die Trends und Schlussfolgerungen sich nicht im Jahresrhythmus umkehren oder maßgeblich verändern.

2) Hat es diesbezüglich in diesem Jahr Gespräche mit der WFG und dem Arbeitgeberverband gegeben? Wenn ja, was waren die Ergebnisse? Wenn nein, warum nicht?

Die Analyseergebnisse sind intensiv mit den jeweiligen Organisationen und innerhalb deren Entscheidungsgremien besprochen worden.

Gespräche finden auch zwischen AVED und WFG regelmäßig statt. Es bleibt jedoch nicht nur bei Gesprächen, denn AVED und WFG arbeiten schon lange gemeinsam an der Förderung der Selbständigkeit. Diese Arbeit ist verstetigt, denn die AVED ist selbstverständlich Mitglied im Verwaltungsrat der WFG und auch im Begleitausschuss der Existenzgründungsberatung.

Was ist das Ergebnis dieser Arbeit? Die WFG Ostbelgien unternimmt im Rahmen ihres Geschäftsführungsvertrags und den geförderten Projekten vielfältige Maßnahmen, um den Unternehmergeist in Ostbelgien zu fördern und somit die Steigerung der Selbständigen-Zahlen zu stimulieren.

So wird aktuell im Rahmen des Audits der WFG eine Kundenumfrage durchgeführt. Hier werden u.a. neben den Existenzgründern, die bereits durch die WFG begleitet wurden und auch effektiv gegründet haben, auch die Personen befragt, die mit einem Gründungsvorhaben/-idee zur WFG gekommen sind, sich jedoch im Endeffekt *nicht* selbstständig gemacht haben. Die erhaltenen Antworten sollen Aufschluss darüber geben, warum es nicht zu einer Gründung gekommen ist und was evtl. unternommen werden muss, um eine „**gründungsfreundliche**“ Politik zu schaffen. Diese Erkenntnisse werden später im Rahmen der zukünftigen Ausrichtung der Förderung der Selbständigkeit verwertet werden.

Im Rahmen meiner Initiative, ein neues Pilotprojekt „**Wirtschaft macht Schule**“ im kommenden Schuljahr 2018-2019 zu starten, welches ähnlich aufgebaut ist wie das Projekt „Kultur macht Schule“, haben in den letzten Monaten bereits mehrere Arbeitssitzungen mit der WFG und anderen Partnern wie der IHK, dem AVED, dem Studienkreis Schule & Wirtschaft und dem pädagogischen Dienst stattgefunden. Hier soll ein Katalog von Maßnahmen im Wirtschaftsbereich, die für Schulen frei zugänglich sind, ausgearbeitet werden. Dieser Katalog soll als Kommunikationsinstrument dienen und Klarheit darüber schaffen, welche Angebote Schulen im wirtschaftlichen Bereich in Anspruch nehmen können. Ziel ist, Schülern und Lehrern den Zugang zu wirtschaftlichen Projekten und Aktivitäten zu ermöglichen und diese damit an die Themen Unternehmertum, Selbstständigkeit und Wirtschaft heranzuführen. Nachdem durch die WFG eine Bestandsaufnahme der bereits bestehenden Aktivitäten für Schulen im Wirtschaftsbereich durchgeführt wurde, wurden auch Gespräche mit der AEI, der „Agence pour l'Entreprise & l'Innovation“, geführt, um die bestehende Zusammenarbeit zu vertiefen. Die AEI hat vielfältige Aktivitäten in diesem Themenfeld vorzuweisen, die aus personellen Gründen aktuell nicht in Ostbelgien angeboten werden können (z.B. Workshops in Schulen, verschiedene Projektauftrufe, Etudiant-Entrepreneur, uvm. ...). Gemeinsam wird nun geschaut, wie die Angebote den Weg nach Ostbelgien finden können. Ziel des Pilotprojektes als auch der Verstärkung der Präsenz der AEI in Ostbelgien ist, die Stimulierung des Unternehmergeistes bei Schülern verschiedenster Altersklassen.

Um die Dienstleistungen der WFG noch effektiver zu bewerben, arbeitet die WFG zurzeit auch an einem Relaunch ihres Internetauftritts mit einer neuen Struktur, ansprechenderen Gestaltung und responsivem Webdesign. Hier sollen sowohl die Dienstleistungen für hiesige und externe Betriebe, aber auch die Dienstleistungen in der Gründerberatung klarer und deutlicher dargestellt werden. Der Fokus wird auf die einfache und unverbindliche Kontaktaufnahme zur WFG gelegt. Nach Fertigstellung des Relaunchs sollen darüber hinaus sämtliche Druckmaterialien (Infolyer, etc.) und evtl. auch eine Facebook-Seite für die WFG in Angriff genommen werden, um die verschiedenen Zielgruppen noch besser zu erreichen und über verschiedenen Kanäle anzusprechen.

Die WFG plant außerdem ab Herbst die Kontaktaufnahme zu den Sekundarschulen in Ostbelgien, um die WFG-Angebote bei den Schuldirektoren und Lehrern bekannter zu machen. Bisher geht die WFG nur auf Anfrage in die Schulen und gibt Unterrichte zu den verschiedenen Aspekten der Selbstständigkeit oder berät die Mini-Unternehmen. In Zukunft sollen vor allem die Infoveranstaltungen zur Selbstständigkeit/Unternehmertum beworben und proaktiv für die Schulen angeboten werden.

Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, dass voraussichtlich ab November ein neues Interreg-V Projekt in der Euregio Maas-Rhein startet, an dem die WFG in Partnerschaft mit der Ostbelgieninvest beteiligt ist: EMR Start Up. EMR START-UP hat zum Ziel, ein euregionales Inkubatoren-Netzwerk aufzubauen, um Gründern und Start-Ups in der EMR ein leistungsstarkes Begleit- und Entwicklungsprogramm anbieten zu können. Die Kooperation zwischen den verschiedenen eingebundenen Inkubatoren, der Austausch von Know-how als auch die euregionale Begleitung der Gründer sollen dabei helfen, in der EMR neue und zukunftsfähige Unternehmen auf die Beine zu stellen. Im Rahmen dieses Projektes wird im Quartum Center Eupen ein solcher Inkubator durch die Renovierung und Umstrukturierung bestehender Räumlichkeiten realisiert. Dieses Projekt soll ebenfalls dazu beitragen, das Gründungspotential in Ostbelgien zu wecken und eine passende, innovative Struktur für Existenzgründer anzubieten.

3) Sind Maßnahmen im Rahmen der Zuständigkeiten der DG angedacht, um zukünftig die Existenzgründung in der DG - unabhängig von den bereits bestehenden wie u.a. der WFG - attraktiver zu gestalten? Wenn ja, wie sehen diese aus? Wenn nein, warum nicht?

Im Rahmen der vorangehenden Antwort wurde deutlich, dass die WFG - übrigens in ständigem Austausch mit der Regierung und den Arbeitgebervertretern - eine ganze Menge tut. Die Aktivitäten gehen weit über die klassische Gründerberatung hinaus.

Wir wissen aber auch: Beratung, Begleitung und Sensibilisierung sind wichtig, doch am Ende müssen die Geschäftszahlen passen. Was macht den Selbständigen also zu schaffen? Ich habe das Gespräch mit Unternehmern gesucht. Dabei kamen folgende Forderungen besonders häufig zur Sprache:

- 1) Die Personalkosten sind zu hoch.
- 2) Gutes Personal ist schwer zu finden.
- 3) Es gibt zu viel Bürokratie.
- 4) Die Steuern sind zu hoch

Da die Rahmenezuständigkeiten in diesen Bereichen meist föderal bzw. regional sind, sind auch unsere Möglichkeiten begrenzt. Einige Hebel haben wir jedoch in der Hand.

(→ 1) So zum Beispiel können wir im Rahmen der Zielgruppenpolitik die Lohnkosten durchaus in einem gewissen Rahmen beeinflussen. Hier arbeiten wir gerade gemeinsam mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern eine neue Zielgruppenförderung aus, die sich unserer sozioökonomischen Realität in Ostbelgien anpasst.

(→ 2) Wir möchten auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Das ist einfacher gesagt als getan. Die Handlungsfelder der Fachkräftesicherung sind vielfältig. Es geht dabei zum Beispiel um Qualifikation und Ausbildung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Vermittlung von Arbeitssuchenden, die Vermeidung von Schulabbrüchen, die Integration von Migranten oder Standortmarketing. Das Querschnittsthema „Fachkräftesicherung“ liegt mir besonders am Herzen. Das ist auch der Grund dafür, dass ich mich für ein Bündnis gegen den Fachkräftemangel ausgesprochen habe, damit die Aktionen besser als bisher koordiniert werden können. Ein erster Schritt wird die Erstellung eines Fachkräftemonitoring sein, um die Aktionen auf eine solide Grundlage zu stellen.

Ganz konkrete positive Effekte erhoffen wir uns durch die Anpassung der sogenannten Freistellungsregeln, also jenen Regeln, die es Arbeitslosen erlauben, eine Ausbildung, ein Studium oder eine Lehre unter Beibehaltung des Arbeitslosengeldes zu absolvieren. Die Förderung der beruflichen Qualifikation bleibt die nachhaltigste Beschäftigungsmaßnahme.

(→ 3) Die Bürokratie vermeiden ist für mich als Beschäftigungsministerin eine wichtige Angelegenheit. Der Abbau administrativer Hemmnisse ist bei jedem Reformprojekt in unseren Zuständigkeitsbereichen eine Voraussetzung. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an das Sammeldekret: hier wurden maßgebliche Verwaltungshürden abgebaut; die LBA Reform: hier wurde durch massive Verwaltungsvereinfachung und der damit einhergehenden Einsparungen erst möglich, dieses Angebot in Ostbelgien aufrecht zu erhalten und auch die Zielgruppenmaßnahmenreform wird maßgeblich von Verwaltungsvereinfachung und erhöhter Transparenz und somit Effizienz gekennzeichnet sein.

(→ 4) Zu hohe Steuern? Hier haben wir keinen Einfluss.

4) Welche Maßnahmen sollen hierzu im Zuge des Projektes der Standortmarke Ostbelgien durchgeführt werden bzw. sind bereits durchgeführt worden?

Die WFG setzt bereits Maßnahmen zur Förderung des Unternehmergeistes im Rahmen des Standortmarketings um.

So wurde im Frühjahr eine Kooperation mit dem Grenz-Echo abgeschlossen, um ca. sechs Mal im Jahr eine spezielle Themenseite zum Unternehmertum zu veröffentlichen (auch online: <http://www.grenzecho.net/unternehmertum>). Hier werden junge Gründer interviewt und zu ihrer Gründungsidee, ihrer Motivation, usw. befragt. Diese Portraits sollen ein ansprechendes und erfrischendes Bild ostbelgischer Gründer vermitteln und somit vielleicht den einen oder anderen zum Schritt in die Selbstständigkeit motivieren. Parallel werden hier auch die passenden Beratungs- und Begleitungsangebote der WFG vorgestellt.

Im September dieses Jahres findet außerdem der erste Gründerrundtisch der WFG statt. Ziel ist, Junggründern oder solchen, die es noch werden wollen, Hilfsmittel für ihren Gründungsalltag an die Hand zu geben. In lockeren Vorträgen mit anschließender Diskussionsmöglichkeit werden verschiedene gründungsrelevante Themen besprochen. Langfristig soll eine feste Teilnehmergruppe entstehen, die sich regelmäßig austauscht und berät. Bei entsprechender Nachfrage werden ggf. eine Gruppe im Norden und eine im Süden Ostbelgiens aufgebaut und moderiert.

5) Wie ist Ihre persönliche Meinung zu dieser Entwicklung?

Ich habe Hochachtung vor der Leistung und dem Mut von Unternehmern, die mit ihrem Namen und nicht selten mit ihrer Existenz für und hinter ihrem Geschäftsmodell stehen. Daher habe ich stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Unternehmer. Mit meinen wöchentlichen Betriebsbesuchen, die ich seit mehr als zwei Jahren gemeinsam mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Ostbelgieninvest und dem Arbeitsamt – also mit den regionalen Dienstleistern für Unternehmen – mache, gehe ich zudem aktiv auf die Unternehmen zu. Wir wollen die Unternehmen und ihre Herausforderungen vor Ort kennenlernen. Es geht auch darum, die Dienstleistungen, die es für Unternehmen gibt, vorzustellen. Größere Betriebe kennen diese oftmals, aber wir sind uns bewusst, dass kleinere Unternehmen nicht die Ressourcen, noch die Zeit haben, sich genauestens damit auseinanderzusetzen. Deshalb agieren wir nach dem Prinzip, die benötigten Informationen und geeigneten Ansprechpartner direkt in die Betriebe zu bringen.

Ich bedaure, wenn zunehmend kleinere Selbständige aufgeben und möglicherweise große Ketten ihre Arbeit übernehmen. Ich sehe aber auch die vielen Selbständigen mit interessanten, zeitgemäßen Geschäftsmodellen.

Als Ministerin versuche ich immer, mich in die Perspektive der kleinen und mittleren Unternehmer zu versetzen und diese Perspektive bei all meinen Handlungen zu berücksichtigen.

Die INASTI-Zahl der Selbständigen ist aus meiner Sicht jedoch nur ein Indikator von vielen, um die Gesundheit des „Unternehmertums“ zu beschreiben. Zudem ist diese Zahl recht schwierig zu deuten. Wählen Unternehmer heute möglicherweise andere Statute? Wieviel Einfluss hat die Ansiedelung von ostbelgischen Handwerkern als Selbständige in Luxemburg oder im belgischen Inland? Was erklärt die hohe Zahl der Selbständigkeit in den anderen Regionen? Vielleicht eine urbanere, dienstleistungszentrierte Wirtschaftsstruktur? Oder sogar ein steigender Anteil sogenannter Scheinselbständiger? In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die zuständigen föderalen Ministerien insbesondere das Statut des helfenden Selbständigen, welches im Gegensatz zu früher

ohne jedwedes Verwandtschaftsverhältnis zum Hauptselbständigen beantragt werden kann, kritisch beäugen.

Unter diesen Vorzeichen muss man sich fragen: ist eine hohe Zahl von Selbständigen überhaupt zwingend ein Zeichen für eine gesunde Wirtschaft, oder für manche Profile nicht auch Zeichen für mangelnde Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt? Wichtiger als die Zahl der Selbständigen ist demnach die Frage, wie bereits erwähnt, wie es unseren Selbständigen geht und vor allem, was mir sehr wichtig ist, in die Vermittlung der Werte der Selbstständigkeit, des Unternehmertums und der Verantwortungsübernahme bei unseren Jüngsten zu investieren. Denn eine gesunde Wirtschaft baut auf diese zukünftigen Kräfte auf.